

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Nr. 98. Dienstag, den 11. December 1877.

Bieh - Auction.

Künftigen

Freitag, den 14. December 1877,

von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im Hofe des Herrn Stadtgutsbesizers Karl Gustav Barth in Wilsdruff 1 braunes Pferd (Blasse), 1 Schimmel, 1 braunes Pferd, 2 schwarze Pferde, 1 Kuh, 1 Schwein (Hauer) und 3 Läufer gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 10. December 1877.
Dr. Gangloff.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung

von

Anna Beeger in Wilsdruff

am Markt

empfehl ich ihr Lager von modernen Kleiderstoffen sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf findet auch diesen Jahrmarkt nur im Gewölbe statt!

Das Puzgeschäft von Pauline Naumann

Wilsdruff, Dresdnerstraße No. 236 nächst der Brücke,

empfehl ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine reiche Auswahl in Damen- und Kinder-Capotten, Sammet- und Filzhüten, sowie in allen in das Puzfach einschlagenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen.

Mein reichhaltiges Lager

fertiger Winterpaletots, Joppen, Hosen, Westen und Knabenanzüge

empfehl ich einer geneigten Beachtung. Stoffe jeder Qualität liegen zur Anfertigung nach Maß beliebig vor.

Wilsdruff, Dresdner Straße.

Moritz Welde.

Bernhard Ullrich,

Goldarbeiter, Dresden, Webergasse 13 1. Et.,
empfehl dem geehrten Publikum sein Gold- & Silber-
waaren-Lager und versichert bei Anspruch auf geringen
Nutzen nur stets die billigsten Preise.

13 — 1. Et. Webergasse 13 — 1. Etage.

Eiserne Thüren und Fensterläden,

sowie

elektrische Haustelegraphen

fertigt billigst unter Garantie

die Schlosserei von **Carl Hennig.**

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline,
Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Hand-
schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren - Etuis,
Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,
Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfehl

J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht,
sind fremde; empfehl Jedermann directen Bezug, illustrierte
Preislisten sende franco.

Rekanntmachung.

Der Steinbruchweg über das Pfarrfeld in Limbach ist nur für
fiscalisches Fuhrwerk gestattet.

O. Engel, Pfarrguts Pachter.

Lumpen

kauft jederzeit ein das Pfund zu 5 Pfg. Kaltschmidt in Wilsdruff.

Ein zuverlässiger, nur mit guten Zeugnissen versehener Schirr-
meister wird zu Neujahr gesucht durch die Expedition d. Blattes.

Ein seltenes Ereigniss

Ein hundertster Auflage

Die in der ersten Auflage erschienenen 1000 Exemplare sind durch den Tod des Verfassers zu einem Theile verloren gegangen. Die zweite Auflage ist daher ein Ereigniss, welches sich nur einmal wiederholen wird.

Der Verfasser hat sich bemüht, die zweite Auflage so vollständig wie möglich zu machen. Er hat alle in der ersten Auflage enthaltenen Artikel sorgfältig durchgesehen und die nöthigen Veränderungen vorgenommen. Die zweite Auflage ist daher ein Werk, welches in jeder Hinsicht den Anforderungen der Leser entspricht.

Der Verfasser hat sich bemüht, die zweite Auflage so vollständig wie möglich zu machen. Er hat alle in der ersten Auflage enthaltenen Artikel sorgfältig durchgesehen und die nöthigen Veränderungen vorgenommen. Die zweite Auflage ist daher ein Werk, welches in jeder Hinsicht den Anforderungen der Leser entspricht.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gilt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-
stand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage
nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Da-
tum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen
Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über
60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig.

Restauration zum Hirsch.

Heute Dienstag **Fortuna-Bouleabend.**

Schafkopf-Club im Adler.

Heute Dienstag **Spielabend.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 7. December.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 105 Stück und verkauft à Paar 15 P.
— Pf. bis 28 Mark — Pf.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Sonnabend, den 15. December u. e., Nachmittags 2 Uhr,

offen auf dem Kellerhof in Oberwartha circa 90 Stück große Kastanienbäume einzeln und auf dem Stode meistbietend und gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht und die Versammlung ist im Gasthaus zu Oberwartha.
Oberwartha, den 8. December 1877.

Lucius.

Große Auction.

Im Saale des Gasthofs zum goldnen Löwen in Wilsdruff soll **Donnerstag den 13. December** von Vormittags 10 Uhr an eine große Partie **französischer und deutscher**

Pferde- und Sopha-Decken

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Louis Müller.

Nur im Gasthof zum goldnen Löwen 1 Treppe.

Während des Jahrmarktes in Wilsdruff

befindet sich daselbst ein großer

General-Weihnachts-Ausverkauf

fertiger eleganter

Herrn- und Knaben-Garderoben.

Wegen Ueberhäufung meines Winterlagers habe mich entschlossen, während der 2 Tage Jahrmarkt in Wilsdruff unten angegebene Waaren zu beigefügten Schleuderpreisen zu verkaufen.

300 Stück Winterüberzieher in allen nur denkbaren Stoffen und Qualitäten schon von 5 Thlr. an,

200 complete Anzüge, Röcke, Jaquetts und Goppen von 3 Thlr. an,

300 Paar Hosen und Westen schon von 2 Thlr. an,

500 Knaben-Anzüge und Paletots von 2 Thlr. an.

Schlafroße, Arbeitsachen und andere Sachen mehr erstaunend billig.

Bemerke jedoch nochmals, daß die Preise nur des allzugroßen Winterlagers halber so billig gestellt habe und garantire für alle bei mir gekauften Waaren.

A. Lewinsohn,
Dresden, Annenstraße 10.

Nur während des Jahrmarkts im Gasthof zum Löwen 1 Treppe in Wilsdruff.



Heinrich Piehsch,

Uhrmacher am Neumarkt,

empfiehlt sein Lager aller Arten Uhren, als: goldne und silberne Herren- & Damen-Uhren, Regulateure in den schönsten Nußbaum- u. Pallissandergehäusen, Schwarzwälder Rahm-, Wand- u. Kuckuks-Uhren, Pariser Reisewecker, Musikwerke, Silber-, Talmi- u. Stahl-Uhrkotten in großer Auswahl.

Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Bramsch'se Stückhesen,

jeden Tag frisch, empfiehlt

Franz Hoyer.

Neue Vollheringe, geräucherte, marinirte u. Bratheringe, sowie Bricken u. Sardinen und noch andere Fischwaaren empfiehlt freundlichst

R. Lippert in Wilsdruff.

Feinste Sultania-Rosinen,

feinste Vourla-Elémé-Rosinen,

feinste Patras-Corinthen

empfiehlt

Franz Hoyer.

Tuchschuhe.

Neue Tuchschuhe werden gefertigt, Tuchachen werden entgegen- genommen, auch werden Tuch- sowie Filzschuhe gut besohlt bei Schulgasse 186.

August Eidam.

Liedertafel.

Freitag den 14. December

Generalversammlung.

Abstimmung über neuangemeldete Mitglieder.

Der Vorstand.

Theater in Wilsdruff.

Dienstag, den 11. December:

Zum ersten Male:

Auf eigenen Füßen.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von C. Pohl und H. Wilken.

Donnerstag, den 13. December:

Die Sternjungfrau.

Romantisch komisches Märchen mit Gesang in 3 Abth. von C. Hassner.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Herm. Korb, Director.

Aufgepasst!

Wir machen alle Theaterfreunde auf das heute Dienstag zur Aufführung kommende Stück „Auf eigenen Füßen“ aufmerksam und wünschen Herrn Dir. Korb für sein Streben, stets Neues zu bieten, ein recht volles Haus!

Mehrere Theaterfreunde.

Alle in's Theater!

Auf eigenen Füßen!

Großer Weihnachts-Ausverkauf! Billigste Gefe Dresdens!

Neueste Kleiderstoffe von 25 Pf. an bis zu den schwersten Winterstoffen **spottbillig**, $\frac{1}{4}$ schwarzen Cachemire und Rips 58 Pf., ochten Sammet 14 Gr., Seiden-Rips 15 Gr., $\frac{1}{4}$ br. wollener Lama 60 Pf., Rockzeuge, $\frac{1}{4}$ br., 30 Pf., Barchent 18 Pf., Herren-Cachenez 28 Pf., blaubedruckte Schürzen 60 Pf., Sammet- & Seiden-Band, $\frac{1}{4}$ br., Matratzen-Drell 45 Pf., Gardinen, weiß- und bunt alle Breiten, von 18 Pf., $\frac{1}{4}$ Möbel-Rips & Damast von 90 Pf., Bett- & Tischdecken von 18 Gr., Teppiche 1 Thlr., Läuferzeuge von 25 Pf., Rester in Tuch und Buckskin zu großen und Kinderanzügen, Rester in Sammet und Seidenstoffen, Rester in Kleiderstoffen, Double, Plüsch, Krimmer, wollene und gestricke Tücher, Regenmäntel & Jaquets von $\frac{1}{4}$ Thlr., Double-Jacken $\frac{1}{2}$ Thlr., Bettzeuge, Stangenleinen, Handtücher, Piqué, Shirting von 12 Pf., $\frac{1}{4}$ Futter-Gaze 6 Pf., weiße und bunte Taschentücher, Dbd. von 10 Gr., Unterröde 15 Gr. und massenhaft ähnliche Artikel zur Hälfte der Ladenpreise.

Bazar Dresden, Scheffelstraße 1, 1 Treppe,

im Hause der Conditorei Trepp.

Wiederverkäufern, Schneidern, Schuhmachern besondere Vortheile.

Grosse Geldersparnisse!

Zur gefälligen Beachtung

empfehle ich während des Jahrmarktes eine große Auswahl von Chocoladen- und Zuckerwaaren, zu Geburtstags-, Hochzeits- und Weihnachtsgeschenken passend; sowie Christbaum-Confectionen aller Art, welche sich sehr gut halten und aufheben lassen.

Gustav Diessner aus Dresden.

Stand am Gasthof zu goldnen Löwen neben dem Südruchthändler. Man bittet genau auf die Firma zu achten.

Die Bettfederhandlung

von

C. Richter aus Meissen

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte eine Seidung schöne staubfreie niederländische Schleiss- & Flaum-Federn, sowie eine Partie fertige Betten zu billigen Preisen.

Gewölbe am Markt bei Herrn Kiernermeister Frohne.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser

extrafeines Stollenmehl

unter Garantie bester Backfähigkeit.

Aleiniger Verkauf in Wilsdruff bei Herrn Mehlhändler

Ulbricht am Markt.

Kunstmühle Tharandt.

Gebr. Treiber.

Gefunden wurde am Sonntag vor 8 Tagen ein schwarzer Ledergürtel mit gelbem Schloß; abzuholen beim Fleischermeister Ziegs.

Robert Bernhardt,

Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Zu **Weihnachtseinkäufen** und **Weihnachtsgeschenken** findet Jedermann etwas Passendes und zugleich Practisches in meinem Etablissement.

Von **Neuheiten in Damenkleiderstoffen**, speciell in **Neige** und einfarbig gemusterten Stoffen ist das Lager fortgesetzt reichhaltig sortirt:

Lustres, gestreift und carrirt, Meter 44 Pfg. = Elle 25 Pfg.
Plaidstoff, $\frac{3}{4}$ carrirt, Meter 85 Pfg. = Elle 48 Pfg.
Einfarbige, reinwollne **Ripse**, Meter 110 Pfg. = Elle 63 Pfg.
Doppelt breite **Lamas**, gestreift und carrirt, Meter 140 Pfg. = Elle 80 Pfg.
Köperflanelle zu Hemden, $\frac{3}{4}$ breit, Meter 80 Pfg. = Elle 45 Pfg.
Rockflanelle, reine Wolle, $\frac{3}{4}$ breit, Meter 175 Pfg. = Elle 100 Pfg.
Halblamas, einfach breit, Meter 80 Pfg. = Elle 45 Pfg.
Jacken-Barchente, gestreift, carrirt und glatt, Meter 70 Pfg. = Elle 40 Pfg.
Bedruckte Barchente, Meter 35 Pfg. = Elle 20 Pfg.

Plüsch, schwarz, braun und anilin, Meter 265 Pfg. = Elle 150 Pfg.
Einfarbige Lustres, glanzreiche Waare, Meter 60 Pfg. = Elle 34 Pfg.
Tartans, roth carrirt, Meter 60 Pfg. = Elle 34 Pfg.
Einfarbige, engl. Ripse, Meter 90 Pfg. = Elle 50 Pfg.
Doppelt breite **Lamas**, schwere Qualität, in eleganten Mustern Meter 230—320 Pfg. = Elle 130—180 Pfg.
Krimmer und Astrachan.
Kammgarnstoffe zu Jaquettes, Meter 10 Mark = Elle 5 Mark 80 Pfg.
Double-Stoffe.
Schwere **Diagonales** zu Regenmänteln.
Velours und Halbvelours.
Duff — Cassenet — Circassiens.
Cords, engl. Leder etc. etc.

Der Käufer hat den Vortheil, wenn er mein großes Etablissement besucht, daß er so massenhaft viel Artikel daselbst beisammen findet, wie nirgends und er spart deshalb die Mühe, seinen Bedarf aus einem halben Duzend einzelner Geschäfte zusammentragen zu müssen, mir dagegen bietet diese Vielseitigkeit die Möglichkeit, meine reellen, durchweg neuen und couranten Waaren so billig verkaufen zu können, um mir den Ruf der Billigkeit für alle Zeiten zu erhalten!

In Seidenwaaren,

schwarz und couleurt, sind in diesem Augenblick die Preise gedrückt denn je, es eignet sich deshalb der jetzige Zeitpunkt besonders zu vortheilhaften Einkäufen für Festgeschenke.

Seidene Tücher — seidene Châles

in prachtvollen Sortimenten.

Tailentücher — Kopftücher.

Umschlagetücher & Concerttücher

in riesenhafter Auswahl.

Silzröcke von 3 Mark an.

Schwarze Cachemires,

Schwarze Ripse,

Schwarze Popelines,

Schwarze Alpaca's.

Alles erste Fabrikate der Welt.

Gekaufte Weihnachtsgeschenke werden nach Uebereinkommen bis zum 31. ecember bereitwilligst umgetauscht.

Proben nach Auswärts franco. — Wiederverkäufern Engros-Rabatt.

Meine billigen und festen Preise geben allerseits genügende Garantie dafür, daß Niemand bei mir übertheuert werden kann.

Robert Bernhardt,

Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Sammet-, Seiden- & Modewaaren-Manufactur

en gros

en detail.

Segründet im Jahre 1865.

Zur gefälligen Beachtung!

Allen meinen werthen Freunden und Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich diesen
Jahrmarkt
 nur in meiner Wohnung verkaufe. Noch sei bemerkt, daß ich dadurch in den Stand gesetzt bin, billiger zu verkaufen.
 Dresdner Strasse No. 194 Dresdner Strasse
August Wehner,
 Schnitt Händler.

Eduard Wehner,

Große Auswahl in
Tüchern & Damenwesten.

Meißnerstraße,
 empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt und Weihnachtsfest sein reichsortirtes Lager in **Kleider-Stoffen**
 zu **herabgesetzten Preisen**, um **gänzlich damit zu räumen**.

Bei günstiger Witterung zum Jahrmarkt halte ich **vis-à-vis der Post**.

Plüsche, Lama's, Flanell's, Barchente, Cassenet,
Hosenzzeuge, Bettzeuge, Inlet, Tischzeuge, Servietten,
Handtücher, blaue & weisse Leinwand, gedruckte Schürzen,
Chiffon, Shirting, weisse Damaste,
Tischdecken, Sophadecken & Pferddecken,
Ledertuche und Glanzbarchent u. s. w. u. s. w.

empfehle ich zu ganz billigen Preisen

Eduard Wehner,
 Meißner Straße.

Fertige Hosen, Jäckchen
und Schürzen.

Größte Puppen- und Spielwaaren - Ausstellung.

Billigste Einkaufsquelle für sämtliche Weihnachtsartikel.

Ausstellung Nürnberger und Erzgebirgischer **Kunst-, Galanterie- und
 mechanischer Spielsachen.**

Durch bedeutende Meßeinkäufe und billige Bezugs- und Unterhaltungskosten bin ich im Stande, ein mich beehrendes Publikum
concurrentlos billig zu bedienen. Hochachtungsvoll

Wilsdruff.

Aug. Schmidt.

Gottfried Bäuerle,

Uhrmacher,

Wilsdruff, Dresdner Str. 66,

empfehle sein Lager von **goldenen und silbernen Herren- & Damen-Uhren, Regu-
 lateuren in Pallissander und Nußbaum-Gehäusen, Schwarzwälder Wand- und Rahmen-
 Uhren, Reisewecker, Musikwerke, silberne Stahl-, Talmi- und Gold-
 Double-Uhrketten** bei zeitgemäß billigen Preisen gefälliger Beachtung.

2 Jahre Garantie für alle von mir gekauften Uhren.

Reparaturen solid, prompt und billig.

Um den jetzigen Zeitverhältnissen nachzukommen, verkaufe ich zu dem nächsten

Donnerstag und Freitag

hier stattfindenden Markt zu jedem nur einiger Maassen annehmbaren Preis, also:

billig! billig!

Carl Kirscht, Manufactur- und Schnittwaaren-Geschäft.

Nur im Gewölbe Dresdnerstraße.

Weihnachts - Ausstellung.

Die Kurz-, Galanterie-, Eisen- & Stahlwaaren-, Nähmaschinen-, Porzellan-
 und Steingutwaaren - Handlung,

Niederlage der Radeberger Glashütten und der Taubenheimer Chamottewaaren-Fabrik
 für Wilsdruff und Umgegend

von

F. Thomas & Sohn,

Wilsdruff,

halten auch dieses Jahr ihr **grosses Lager** von

Puppen und Spielwaaren etc.

zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Heute Dienstag werden **Gänse ge-
 schlachtet und verkauft** bei

Gustav Barth.

ff. Cigarren,

in eleganten Kistchen zu 25, 50 und 100 Stück, passend als Weih-
 nachts-geschenk, empfiehlt

Franz Hoyer.

Gewerbeverein.

Heute **kein** Vereinsabend, dafür nächsten **Sonnabend** Abends
 Versammlung, in welcher Herr **Theodor Müller**, Custos
 am Königl. Polytechnicum zu Dresden, einen Vortrag halten wird
 über „die Verhältnisse Australiens vor und während der Zeit der
 Goldperiode“. Beginn 8 Uhr; von 1/8 Uhr an Bücherwechsel.

Für diesen Abend sind auch die **Frauen** freundlichst eingeladen;
 ebenso haben Gäste, durch Mitglieder eingeführt, freien Eintritt.

Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

(Hierzu eine Beilage.)

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag wird spätestens am 1. Februar zusammentreten. — Am 1. Januar 1878 tritt ein neuer Tarif für telegraphische Depeschen ein.

Die Ultramontanen in der Kammer Bayerns sind keine Freunde der Volksschullehrer. Sie haben wie ein Mann gegen den Antrag auf Erhöhung der Lehrergehälter gestimmt, obgleich der Kultusminister sich für denselben erklärte. So kam es, daß der Antrag mit 76 gegen 72 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Telegraph hat fast jeden Tag von einer neuen Phase der Lage in Frankreich gemeldet und insbesondere von den Versuchen berichtet, das auf den Sand des Verfassungskongresses gerathene französische Staatschiff unter Benützung des linken Centrums wieder flott zu machen. Es war auch jetzt Hoffnung vorhanden, daß es Dufaure gelingen werde, ein parlamentarisches Kabinet unter seiner Führung zu bilden, denn man bezeichnete bereits die von ihm aussersehenen Minister. Da mit einem Male meldet eine Note der „Agence Havas“ die Neubildung des Kabinetts sei gescheitert, weil von Seiten Dufaure's auch die Besetzung der Ministerien des Krieges und der Marine sowie des Aeußeren beansprucht worden wären, vermuthlich also, weil sich der Marschall-Präsident vorbehalten hatte für diese Posten ihm ganz ergebene Persönlichkeiten zu berufen. Andererseits aber ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Haltung der radikalen Blätter, die von Mißtrauen gegen die gemäßigteren Elemente erfüllt waren und die Intriquen der Bonapartisten, welche mit der äußersten Linken eine gemeinschaftliche Opposition gegen ein Ministerium des linken Centrums zu organisiren suchten, die Bemühungen Dufaure's vereitelt haben. Wenn auch das im ganzen Lande immer schärfer hervortretende Bedürfnis nach Ruhe die politischen Störenfriede schnell genug in gebührende Schranken zurückweisen würde, so verdient doch die bloße Thatsache des Vorhandenseins solcher Anstrengungen als ein Beweis dafür erwähnt zu werden, wie gewisse Intriquanten mit allen Mitteln bestrebt sind, eine Klärung der Lage zu hinterzählen. Der dem linken Centrum angehörende Abgeordnete Barbie ist nunmehr mit der abermaligen Bildung des neuen Kabinetts beauftragt, es fragt sich aber sehr, ob er glücklichere Resultate aufzuweisen haben wird, wie sein Kollege Dufaure.

Die Zustände in Frankreich sind eben sehr wenig vertrauenswürdig, dies beweisen die Ereignisse der letzten Wochen und die militärischen Vorkehrungen, welche Mac Mahon trifft, um sich bei Allem was da kommen mag den Besitz der Macht zu sichern.

Aus Ostfrankreich wird der „A. A. Z.“ vom 4. December berichtet: Gekern hat das in Commercy liegende Kürassierregiment Befehl erhalten, sofort nach Chalons zu marschiren. Noch niemals sind in dieser Jahreszeit dahin Truppen dirigirt worden. Sämmtliche Officiere des Regiments sind streng ultramontan und bonapartistisch. Andere gleichgenannte Regimenter sind rasch nach Plätzen nicht fern von Paris beordert worden, und man spricht davon, daß auch nach dem Südosten, Belfort-Besancon, Truppenbewegungen stattfinden.

Durch ihre Thätigkeit und Umsicht haben sich die deutschen barmherzigen Schwestern in den Lazarethen zu Constantinopel allgemeines Vertrauen und große Achtung erworben. Die Aerzte verwenden sie am liebsten bei ihren Verwundeten und diese selbst zeigen eine rührende Anhänglichkeit und ein unbegrenztes Vertrauen zu ihren Pflegerinnen.

Nach Mittheilungen, welcher der „P. R.“ aus Bukarest zugehen, sollen infolge der von dem russischen Generalstab getroffenen Dispositionen die russischen Stellungen bei Tirnowa nicht gefährdet sein. Die Russen wurden ohne Zweifel am 4. d. zuerst bei Maxian überrascht, nachdem sie wahrscheinlich den Rundschaster- und Sicherheitsdienst mit möglichster Nachlässigkeit unterhalten hatten. Zuad Pascha muß dann mit großer Uebermacht angegriffen haben, wenn es ihm gelungen ist, die Russen in Elena in der Front und den beiden Flanken einzuschließen. General Mirskij zog sich am Abend des 4. d. Mts. mit großen Verlusten nach Zakowzi, dem eine Stunde auf der Straße gegen Tirnowa entfernten Dorfe, zurück. Am 5. d. Mts. erhielt General Mirskij die ersten Verstärkungen und um halb 6 Uhr Abends meldete er, daß die Türken den Angriff einstellten.

Die Wiener Blätter nehmen übereinstimmend an, daß es Suleiman Pascha kaum gelingen dürfte, Tirnowa von Elena aus zu erreichen. Aber auch das Centrum der Armee Suleiman Paschas scheint im Vorrücken zu sein. Nach einer Meldung der „Times“ überschritt eine türkische Division von Sarnasufar aus den Kom und nahm Popkoi ein. Dieselbe marschirt jetzt am linken Ufer desselben abwärts gegen Werbowka (gegenüber dem ostgenannten Kapeljewo). Ferner wird nach einer Depesche der „E. T. C.“ aus Constantinopel, 6. December, dort von türkischer Seite verbreitet: Eine von Salih Pascha commandirte Division aus Osmandazar sei gestern gegen Reskrowa gerückt und habe eine Kanonade gegen den Feind eröffnet. Letzterer habe in der Nacht Reskrowa geräumt und sei gegen Tirnowa zurückgegangen. Reskrowa sei darauf von Salih Pascha besetzt worden.

Petersburg, 8. December. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 7. d. M.: Der Kampf bei Mahren und Elena am 4. d. fiel bedeutend schlimmer aus, als es nach den ersten Nachrichten erschien. 50 Offiziere, 1800 Soldaten sind todt oder verwundet; wir verloren 11 Geschütze, darunter 4 beschädigte, die übrigen 7 wurden vom Feinde genommen, da es wegen des Mangels an Pferden unmöglich war, dieselben zu transportiren. Weitere Details dieser unglücklichen Affaire sind noch unbekannt.

Fürst Milan begrüßte unter dem Jubel der Mannschaft in Grogla (südöstlich von Belgrad) die Belgrader Brigade mit den Worten: „Brüder! Helden! Ich hoffe, daß Ihr, wenn Euch Fürst und Vaterland ruft, wieder in den Kampf gehen werdet, um an der Seite unserer heldenmüthigen und mächtigen Brüder, der Russen, der Rumänen und der Montenegroer, tapfer zu kämpfen. Ich hoffe, daß die Belgrader Brigade stets kühn und heldenmüthig kämpfen wird, wie sie es auch im Vorjahre that und wie Eure Vorfahren stets

gethan haben. Lebet wohl, Brüder, auf baldiges Wiedersehen an der Grenze!“

Das Todesurtheil.

Nachbild aus dem Bühnenleben.

Fluchend stand ich mit Sack und Pack am Ufer der Dona., und sah dem Ungethüm nach, das dampfend und zischend mit riesigen Flossen die Welle theilte und mich mit dem lauten Pulschlage seines ehernen Herzens recht boshaft zu verhöhnen schien.

„Gahahahaha!“ lachte Leo, mein lustiger Jugendfreund, dem zu Liebe ich diesen Abstecker gemacht auf meiner Reise in den Orient. „Hättest Du eine Flasche Champagner weniger entfort, wäre Dir dieser feuerpeiende Lindwurm nicht davongeflogen. Jetzt heißt es umkehren, und bis morgen geduldig ausharren bei Deinem Dreß, mein lieber Bilades!“

„Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen!“ antwortete ich brummend, indem ich nolens volens Rechtsum machen mußte mit dem Schadenfroh. „Morgen früh trifft erst das nächste Dampfschiff ein. Wie zum Teufel Tag und Abend tödten in diesem verdammten Nest?“

„Den Tag bei den Karten und Flaschen, den Abend im Theater.“ Und so spielten, tranken und ländelten wir denn frisch darauf los, bis die Glocke eine verhängnißvolle Theaterstunde schlug.

Wir traten in das Parterre — und ich muß aufrichtig gestehen, die Bürger des kleinen Städtchens hatten sich einen recht artigen Lustentempel erbaut, fast zu artig für Priester, denen die ewige Wanderschaft das Gepräge der Vagabunden auf die Stirn gedrückt.

Darum wird man mir recht gerne glauben, daß ich fest entschlossen war, mich mehr mit der schöneren Hälfte des Publicums, als mit Ränklern zu beschäftigen, die wahrscheinlich ein zerlumpter Karrenschieber des Theatris auf irgend einer Comödianten-Börse eroberte.

Das Stück, das heute dem Publicum geboten werden sollte, hatte einen Schauspieler der kleinen Truppe, Namens Held, zum Verfasser.

Vor dem Aufrollen des Vorhanges machte mich mein Freund mit dem Inhalt dieses Stückes bekannt, und ich fühle mich berufen, ihn auch dem Leser mitzutheilen, um ihn mit dem Programm zugleich den Commentar zu einer tragischen Scene zu liefern, die sich im Verlaufe des Dramas auf dieser kleinen Bühne vor meinen Augen entwickelte.

Zum Programm also:

Ein junger Cavalier verliebt sich in eine Figurantin der Oper. — Er bietet Gold und Diamanten, um sie zu gewinnen, — umsonst, er findet sonderbarer Weise kein Gehör. Die kleine Tänzerin ist zwar schwach genug, ihm ihre Gegenliebe zu gestehen, aber auch stark genug, allen glänzenden Verlockungen und unlauteren Bewerbungen den kräftigsten Widerstand zu leisten.

Verliebte machen zuweilen Dummheiten, so auch der Held des Stückes. Er heirathet das Mädchen, wird von seinen entrüsteten Eltern enterbt und verstoßen, flieht mit seinem jungen Weibchen über den Ocean und eröffnet ein burgerliches Gewerbe auf amerikanischem Boden.

Er ist brav, fleißig und industriell. Bald ruht der Segen des Wohlstandes auf seinem häuslichen Herd und er hält sein Geschick für das beneidenswertheste auf der ganzen Erde.

Aber die junge Frau — ist das junge Mädchen nicht mehr. So spröde und tugendhaft die Tänzerin war, so coquet und sinnlich ist die amerikanische Bürgerin geworden. Der Engel der Tugend und Unschuld hat sie verlassen.

Ihr Gemahl überrascht sie in den Armen eines jungen Engländer. — Die Kugel eines Revolvers zerstückt dem Verführer das Gehirn, und eine zweite Kugel bedroht das Herz des treulosen Weibes, dem er eine glänzende Stellung, Freunde, Brüder, Eltern und Vaterland geopfert hat.

Jedoch sein Arm sinkt mit der Waffe. — Er kann das Weib, das er so innig liebt, nicht tödten — aber er kann auch ein Leben nicht ertragen ohne diese Liebe, die ein undankbares Weib auf das Entsetzliche verrathen, und entschlossen macht er mit dem zweiten Schuß seinem eigenen unglücklichen Dasein ein rasches Ende.

Das die Fabel des Dramas und nun zur Vorstellung.

Den ersten Scenen schenkte ich fast gar keine Aufmerksamkeit, denn zusammengewürfelte böhmische, ungarische und schwäbische Dialecte, mit denen hier die deutsche Sprache gefoltert wurde, verleideten mir den Sinn des Gehöres, um auch den Sinn des Gesichtes in Anspruch zu nehmen.

Da drang aus dem Chaos der Idioime eine silberreine, klangvolle Stimme an mein Ohr.

Mein Kopf wendet sich, wie von einer Feder geschneilt, der Bühne zu, und ich sah eine schlank, junonische, wunderbar schöne Frauengestalt vor mir. Aber fast noch vollendeter als die Schönheit der Jungfrau war die Schönheit des Mannes, der knieend um ihre Liebe bettelte.

Nur sprach eine tiefe Melancholie aus den edlen männlichen Zügen, während eine mehr als theatralische Bewegung die Brust der Jungfrau hob.

„Held, der Dichter des Dramas, und sein Weib“, flüsterte mein Freund mir zu.

„Sage mir um's Himmels willen“, fragte ich meinen Freund im Zwischenacte, „wie sind diese beiden Diamanten unter die Rieselsteine gerathen?“

„Man munkelt, er sei der Erbe eines berühmten Namens“, antwortete mein Freund, „habe diese Schauspielerin geheiratet und sich ihr zu Liebe, selbst der Bühne gewidmet. Durch diese Mesalliance habe er sich mit seiner großen, weitverzweigten Familie entzweit, und um mit keinem Gliede derselben in Berührung zu kommen, vermeide

er alle großen Städte und treibe sich von Ort zu Ort mit wandernden Comödianten herum."

Ich erinnere mich an das Programm, welches mir vor der Vorstellung mitgeteilt wurde.

Mit gesteigerter Aufmerksamkeit folgte ich von Act zu Act dem Spiele dieses interessanten Künstlers.

Es war eine meisterhafte Darstellung!

Das glänzende Licht der Wahrheit beleuchtete das Gemälde, — nur hin und wider schienen es ein dämonischer Hohn und der Schmerz einer hübschen Magdalena zu beschatten.

Wie ein nebelhaftes Gespenst lag die Entwicklung des Dramas vor mir und mit einem räthselhaften Grauen sah ich der Katastrophe entgegen.

Und der verhängnißvolle Würfel fiel!

Mit flammensprühenden Augen und dem Lachen eines Wahnsinnigen stand der Verrathene vor dem ertappten treulosen Weibe, das bebend und bleich wie der Tod in sich zusammenbrach.

"Fürchte nichts für Dein erbärmliches Leben!" sprach er mit eisiger Kälte. "Du sollst Dich noch jahrelang fortzuschleppen mit Deinem geschändeten Leib, bis ihn mitleidig einst eine Scholle Erde verbirgt. Lebe, lebe, aber ein Leben der Qual und Verzweiflung! Das Bild Deines gemordeten Gatten wird Dich wie Dein Schatten begleiten — jeder Pulsschlag Deines Herzens wird sein Todesröcheln sein, und wenn sich Dein müdes Haupt zum Schlummer senkt, soll Dich der Ruf von den kalten blaffen Lippen des Verrathenen wecken, damit nicht einen Augenblick sein Schreckbild von Dir weicht! Lebe, lebe, mit meinem Fluche belastet. Weiterere! Am Tage des Weltgerichtes werden wir uns wiedersehen!"

Ein Klitz — ein Knall — und mit zerschmettertem Haupte lag der Schauspieler zu den Füßen seines Weibes.

Das tragische Gedicht hatte sich mit der crassesten Wahrheit vermählt! Der Dichter hatte sein eigenes Schicksal dramatisirt und seine Feder das eigene Todesurtheil unterfertigt!

Vermischtes.

Das Directorium der Brandversicherungs-Gesellschaft sächsischer Lehrer hat wegen günstigen Standes der Cassie den Beteiligten die 2. Hälfte der Jahresprämie erlassen können, wie dies auch in den früheren Jahren bisweilen geschehen ist.

Dresden. Der unter dem Protectorate J. Maj. der Königin stehende Sächsische Pädagogischer Verein berichtet über sein zurückgelegtes 32. Vereinsjahr und blickt auch auf dieses mit inniger Dankbarkeit zurück, da die unterstützende Theilnahme vieler edler Menschenfreunde abermals in erfreulicher Weise sich bewährt und der Gemeinnutz der vaterländischen Lehrer als ein frischer und werthvoller im großen Ganzen sich bekundet hat. Durch diese erfreuliche Thatsache ist es ermöglicht worden, den seit dem Tode des Familienhauptes in vereinsamten Räumen weilenden Lehrerswitwen zur Erleichterung ihrer Sorgenlast eine Beihilfe zu leisten. Das in Vertheilungspapieren angelegte Vereinsvermögen beträgt in Summa 128,400 Mark, und es konnten aus der Haupt- und Stiftungscasse in diesem Jahre nahe an 15,000 M. an 550 Lehrerwitwen und 98 Lehrerswitwen gegeben werden.

Im Jahre 1873 flüchtete bekanntlich der Bankier Victor Blachstein aus Dresden, nachdem er große Betrügereien verübt hatte. Der hinter ihm erlassene Steckbrief blieb wirkungslos. Nach einer dem „Leipz. Tabl.“ zugehenden Mittheilung soll sich Blachstein gegenwärtig in New-York aufhalten und in ganz guten Verhältnissen leben, so daß er neuerdings seine 1873 zurückgelassene Familie hat nachkommen lassen.

Weesenstein. Als am 5. December Abends der Fleischer Bremme von hier in Gesellschaft seiner Braut mit seinem ein-spännigen Geschirr auf der Heistenbergstraße von Pirna nach Weesenstein zurückkehrte, stellte sich ihm in der Höhe von Großjedlig ein Mensch in den Weg, vor das Geschirr, eine Pistole auf ihn richtend mit den Worten: „Halt!“ und, als der Wagen hielt, „das Geld oder das Leben!“ Bremme that anscheinend, als wenn er ihm sein Geld geben wollte, stieg vom Wagen ab, packte den Räuber und überwältigte ihn nach kurzer Gegenwehr, wobei Letzterer das Pistol in der Hand behielt. Der Räuber wurde von Bremme gebunden auf den Wagen geworfen, an den Bürgermeister in Dohna abgegeben, als der 39jährige verheirathete Tagelöhner Kiebling, in Berggießhübel wohnhaft, erkannt und an die königl. Staatsanwaltschaft Pirna abgeliefert. Kiebling will sich angeblich nur einen Spaß erlauben, aber die Person verkannt haben. Das Pistol erwies sich als geladen.

Das neueste Wunder der Industrie, welches die in Amerika vor Kurzem gemachte Erfindung, Papper, Wasserbehälter, Wagenräder etc. aus Papier herzustellen, noch bei Weitem übertrifft, sind die von einem Pariser hergestellten Buchdruckertypen aus gehärtetem und unzerbrechlichem Glas. Die mit denselben angestellten Druckversuche haben sich glänzend bewährt, und steht in dieser Hinsicht ein großer Umschwung im Buchdruck bevor. Nicht nur, daß die Herstellung genau auf dieselbe Weise, wie der der metallenen erfolgt und die Typen ebenso scharf und accurat wie jene gegossen werden können, so gewähren sie vor Allem den Vortheil, daß sie bedeutend billiger sind, daß sie sich nie abnutzen und durch die Walze keinerlei Quetschungen erleiden. Die gläsernen Typen erfahren durch die beim Stereotypierungsverfahren entstehende plötzliche Abkühlung keinerlei Eintrag und das Setzerpersonal ist, was erfreulich ist, keinerlei gesundheitsschädlichen Einflüssen ausgesetzt.

Einer schönen Dame in Berlin wurde im Omnibus das Portemonnaie gekohlen. Sie war darüber im Stillen außer sich; denn im Portemonnaie hat zwar blumwenig Geld, aber ein glühender Liebesbrief, den sie unmittelbar vor dem Einsteigen erhalten hatte; Sie war verheiratet und man weiß ja, wie die Männer sind. Andern Tages plappte das Donnerwetter los. Dem Ehegemahl war der Brief von dem Spitzbuben zugesendet worden — aus Rache, wie dieser schrieb, für die paar Nidelstücke, die in dem Portemonnaie waren. Es gab einen fürchtbaren Austritt und die Frau ging aus dem Haus; andern Tages holte sie aber der Mann wieder; denn er hatte sich überzeugt, daß seine schöne Frau vollständig unschuldig war und nur durch ihre Schönheit dem ihm unbekanntem Briefschreiber den Kopf ver-rückt hatte.

Der betagte Gärtner Lad in Berlin hatte sich zur Ruhe gesetzt und bewohnte mit seiner Frau ein Häuslein an der Frankfurter Allee.

Jeden Abend 6 Uhr besuchte er auf eine halbe Stunde eine benachbarte Restauration. Als er am Freitag Abends 1/27 Uhr heimkam, fand er seine arme Frau todt am Boden liegen, der Schädel war ihr eingeschlagen und der Hals durchschnitten, in der erkärtten Hand hielt sie ein Bündel Haare. Riten und Kisten waren erbrochen und ein paar 100 Thaler geraubt. Ein Mann, der sich um das Haus herumgeschlich, ist mehrmals beobachtet worden.

An einem alten Gebäude in Neustetten in Rothenburg (Mittel-franken) lieft man folgenden merkwürdigen Spruch:

Das ist das Beste in der Welt,
Daß Tod und Teufel nimmt kein Geld;
Sonst mühte mancher arme Gesell'
Für den reichen in die Höll'.

Was dem Anwachsen der Socialdemokratie gegenüber zu thun sei, — diese Frage beschäftigte vor Kurzem die Görlitzer kirchliche Konferenz. Der Referent wies auf den ganzen Ernst dieser Frage hin; die Säge, in welche er seine Meinung zusammensetzte, fanden ungetheilte Zustimmung. Dieselben lauteten: 1. Dem Anwachsen der Socialdemokratie, die nichts Anderes will, als alle Verhältnisse den Grundsätzen des Atheismus gemäß umgestalten, wird am besten entgegengegearbeitet durch Förderung wahrer Gottesfurcht. 2. Den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter müssen wir als Christen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es ist in dieser Beziehung bereits viel geschehen, aber noch nicht genug. Vor Allem müssen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln danach trachten, daß dem Volk der Sonntag erhalten bleibe, damit ihm im Besig der Sonntagsruhe die Sonntagsheiligung möglich werde. 3. Die Klust, die sich zwischen Besitzenden und Besitzlosen zum Erschrecken weit geöffnet hat, kann nur ausgefüllt werden durch werththätige Liebe, zu deren Uebung die Besitzenden immer von Neuem aufzurufen aller derer Pflicht ist, die unser Volk vor den entsetzlichen Stürmen einer socialen Revolution bewahren wollen.

Eine ergreifende Scene spielte sich vor einigen Wochen v. B. auf dem Velle-Alianceplatz zu Berlin ab. Ein dortiger Eigenthümer stand vor einer der auf dem Plage befindlichen Mammutgruppen und zog seine goldene Uhr, um nach der Zeit zu sehen. In demselben Augenblicke griff eine Hand von rückwärts nach der Uhr und umklammerte sie mit den Fingern, ohne daß der Thäter indessen im Geringsten Miene machte, sich das Werthstück anzueignen. Der Angegriffene drehte sich erschrocken um, und sah einen Mann vor sich stehen, der augenscheinlich nicht den unteren Volkskreisen angehörte. Sein Anzug war in hohem Grade dürftig, sadenscheinig der Noth, aufgefaßt die Wäsche. Das Gesicht mit den tief liegenden Augen sprach von Glend und Jammer. Der noch junge Mann hielt die Uhr noch immer fest, ohne sie von dem Körper des Eigenthümers zu lösen und sagte mit heiserer Stimme, während die hochgehende Brust seine Aufregung verrieth: „Bitte, dort bei der Pferdebahn ist Polizei, lassen Sie mich verhaften. Ich bin obdachlos und habe Hunger.“ Die letzten Worte waren kaum vernehmbar, viele Thränen liefen von den Wangen des Armen herab und die Finger öffneten sich, um die Uhr fallen zu lassen. Von tiefstem Mitleid ergriffen, rief der Eigenthümer, um den neugierigen Blicken der Umstehenden zu entgehen, dem jungen Manne zu: „Kommen Sie schnell“ und war im nächsten Augenblicke mit ihm in eine Droschke gestiegen und zum Erstaunen des Publikums davongefahren.

Musikalisches.

Einen Kunstgenuß bot uns das 1. Abonnement-Concert des Herrn Musikdirector Kiebig. Die Durchführung des Programms zeugte von fleißigem und gewissenhaftem Studium, namentlich wurden die beiden sehr schön schwereren Overturen exact und präcis gespielt, rühmendwerth lösten in der Titus-Arie die Herren Stiel und Börmel ihre Aufgabe; der Herr Ober konnte etwas mehr losgehen, — nur nicht gar zu zärtlich. Die Wagnerfreunde sind in Wilsdruff zahlbar, deshalb wird feines Musik (obgleich die Einleitung und Chor aus Lohengrin recht wacker gespielt wurde) zu einem durchschlagenden Erfolg kaum gelangen, die beiden Streichpfeifen wurden mit verständnisvoller Klancirung durchgeführt. Das erste Tempo vom Oberon-Finale ist dem Publikum größtentheils fremd, die schwere Hornpartie war gut, aber un-dankbar, man findet Weber erst im B-dur heraus. Die Scene, Chor und Arie aus der „Stumme“ wollte nicht erwärmen. Pole möle, recht gut wiedergegeben, wird immer gern gehört. Der Hauptpunkt des Abends war allerdings Herr Selkovitsch's Marschner, beide Solofuge wurden mit seltener Bravour und Eleganz von ihm ver-tragen. Die talentvollen Söhne unseres geachteten Director Kiebig, als tüchtige Sologeiger bereits bekannt, haben zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. Der reiche Beifall des zahlreich anwesenden Publikums möge Dirigenten u. Orchester anspornen: auf der Bahn der Kunst mit Lust und Liebe rüstig fortzuschreiten.

Theater.

Maurer und Schloffer, dieses urwüchsigste Volkstück mit seiner hübschen Musik, welche Herr Kiebig jun. mit seiner Capelle auf das Vortrefflichste intonirte (und wir nehmen Gelegenheit, des Herrn an dieser Stelle überhaupt unser Compliment über seine verständnisvolle und exacte Leitung seines ihm anvertrauten Orchesters auszu-sprechen), hat auch zum zweiten Male seine Jugkraft bewährt und Herrn Dir. Korb wenn auch kein volles, doch ein ziemlich gut defectes Haus gebracht. Das Publikum zeigte nicht mit Beifall für die gebotenen, vortrefflichen Leistungen und verstand es hauptsächlich Herr Dir. Korb (Gänselein) ganz famos, die Kadenzstücke seiner Väter in fester Bewegung zu erhalten. Herr Dir. Korb würde auch an jedem größeren Theater mit dieser Leistung sein Glück machen. Recht wirksam und prägnant griff Zel. Bernau (Kosalle) in die Handlung ein! Ihr ungenirtes, freies Auftreten, die ganze Art und Weise ihres Spiels zeugt von großer Routine resp. Gewandtheit. Der Vortrag ihrer Lieder ist reichvoll und pikant, ihr Dialog süssend und rein: mit einem Worte, Zel. Bernau ist eine Soubrrette comme il faut und wird uns noch manche genussreiche Stunde bereiten. Herr Reulede zeigte seinen Gutmann mit treffenden Farben, wie wir es von demselben gewöhnt sind. Herr Reulede ist nun einmal einer jener Darsteller, die es verstehen, ihr Publikum jeden Abend durch andere, treffende Maske und dieser angepöbelten Individualität zu überraschen! Herr Graf (Franz) spielte im Verein mit seiner Gattin (Zitichen) ganz vorzüglich und gelangten ihm die Gemüthsaffekte ganz besonders. Herr Crispin gab sich alle Mühe, seinen Schloffer wirksam zu zeichnen und ist dieser Fleiß lobend anzuerkennen. Zum Schluß sei noch Herr Fufen (Brauweather) erwähnt, der durch seine Episode allgemeine Heiterkeit erregte. — Durch den jetzt eingetretenen Mondschein wird auch der Geschäftsgang für Herrn Dir. Korb eine erfreulichere Wendung nehmen und so haben wir vielleicht das Glück, daß derselbe im Verein mit seinen tüchtigen Kräften uns noch manchen der langen Winterabende angenehm füllt. W.

Eingefandt. Es wird für unsere Leser von größtem Nutzen sein, zu erfahren, daß, seitdem das bekannte Lampert'sche Heil- und Zug-Pflaster auch in den Krankenhäusern mit außerordentlichem Erfolg angewandt wird, dieses im höchsten Ruf stehende Lampert's Pflaster nach neuester Vorschrift sehr leicht streichbar und weich in allen Apotheken vorrätig ist. Fabrik befindet sich in Dresden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, den 11. December, Communion, früh 9 Uhr Beichte.